

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

## WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. Textzelle 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatszahlung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen schluß Dienstag abend, Anzeig.-Gebühr. Von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzveranschaulichung kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:  
Allgemeines Jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Querstraße 40/50 — Telefon 21516  
Postcheckkonto Nr. 21690  
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittags  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,  
wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2.40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld Streifenband Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 M. monatlich für das übrige Ausland 1.50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig: Querstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig, Brühl; M. Gomer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; Dresden Weinstadtstraße Nr. 10, sowie Chemnitz M. Laufer, Kasernenstraße Nummer 8



**Singer**  
Nähmaschinen  
MIT MOTOR U. NAHLICHT  
Erläuterte Zahlungsbedingungen  
SINGER NÄHMASCHINEN  
ANTIENGESELLSCHAFT \*

In Leipzig  
C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)  
S 3, Südstr. 26  
W 31, Zschocherstraße Str. 24  
N 22, Halleische Str. 97  
O 30, Eisenbahnstr. 84

### VARIÉTÉ DREI LINDEN

## Maciste

Buffalo

Der weltberühmte auch in Leipzig bestbekannteste Filmstar erscheint zum ersten Male auf der Bühne als **moderner Herkules**

Außerdem **Das Neujahrs-Programm**

Vorverkauf: Tageskasse 10-14 Uhr; tagsüber Meßamt, Althoff, Brühl

Anfang 20 Uhr

Die Trägerin des Kleistpreises eine Jüdin. Berlin. Wie der „Mainzer Anzeiger“ mitteilt, ist Anna Seghers, die begabte junge Schriftstellerin, die in diesem Jahre mit dem Kleistpreis ausgezeichnet wurde, eine Jüdin. Sie ist eine Tochter des Mainzer Kunsthändlers Isidor Neiling.

500 000 Leva für die jüdische Schule in Philippopol. Sofia. Der Direktor der Kommission für Wiedergutmachung der durch das Erdbeben verursachten Schäden, Stojanow, hat 500 000 Leva für Wiedererrichtung der zerstörten jüdischen Schule in Philippopol aus dem Reparationsfonds bewilligt.

Juden ist der Eintritt in die Hütten des Alpenvereins verboten. Wien. In der Sitzung des Finanzausschusses protestierte der Sozialdemokrat Dr. Deutsch gegen die Heranziehung von Soldaten zu dem Bau von Wegen für den deutsch-österreichischen Alpenverein und wies darauf hin, daß die Hütten des Alpenvereins mit dem Hakenkreuz und der Aufschrift „Juden ist der Eintritt verboten“ geschmückt seien.

Julius Rosenwald wurde kein Ministerposten angeboten. New York. Gegenüber einer Meldung der Hearst-Presse, daß der neugewählte Präsident Hoover Herrn Julius Rosenwald aus Chicago die Verwaltung des Finanz-Portefeuilles angeboten hat, erklärte Julius Rosenwald einem ihn befragenden Journalisten, er habe aus offizieller Quelle keinerlei Andeutung erhalten, daß seine Dienste gewünscht seien.

Budapest meldet schwere antisemitische Ausschreitungen in Rumänien. Budapest. „Pester Lloyd“ meldet: In der Stadt Buzeu in Rumänien kam es am 2. Januar abends zu antisemitischen Ausschreitungen. Eine Gruppe Studenten schlug die Fenster eines Geschäftes ein, das einem jüdischen Kaufmann gehört. Als sich dieser wehrte, kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Unbekannter einen jüdischen Kaufmann durch einen Revolverschuß schwer verletzte. Eine andere Person wurde durch Messerstiche verletzt.

9,7 Prozent der ukrainischen Jüdischaft sind Bauern. Moskau. Die ukrainische Regierungskommission für jüdischen Aufbau „KOMZET“ teilt mit, daß gegenwärtig 155 000 Juden in der Ukraine, das sind 9,7 Prozent der gesamten jüdischen Bevölkerung, in der Landwirtschaft tätig sind; sie bearbeiten 249 000 ha Boden. In den Kreisen Cherson und Krivojrog sind 50 Prozent, in Pervomejsk, Mariupol, Zaporoschje und Moldawa sind 25 bis 30 Prozent der Jüdischaft Bauern. Jeder jüdische Bauer bearbeitet im Durchschnitt 6,33 ha Boden. Die Wohnungsverhältnisse sind gute.

Verkaufen die kaukasischen Bergjuden ihre Töchter? Moskau. Die in Bacu erscheinende Zeitung „Wischko“ teilt mit, daß unter den kaukasischen Bergjuden noch immer die Sitte herrscht, die jungen Töchter für Geld zu verkaufen. So hat der Jude Monaschir Jakobow seine Tochter für 600 Rubel, Schumscha Komonow die seine für 500 Rubel, Badasch Bala die seine für 400 Rubel verkauft. Offenbar handelt es sich um die orientalische Sitte, daß der Bräutigam dem Brautvater eine Art Kaufsumme für die Braut zahlt. Die Zeitung fordert, daß die Staatsanwaltschaft diesem „Menschenhandel“ ein Ende bereite.

Ministerpräsident Maniu hält eine neue Deklaration über die Judenfrage für überflüssig, da für die Regierung deren Taten sprechen. Bukarest. Der rumänische Ministerpräsident Maniu empfing den Vertreter der jüdischen Telegraphen-Agentur in den Couloirs der Kammer und erklärte ihm gegenüber folgendes:

Die Wünsche der jüdischen Bevölkerung Rumäniens sind stets Gegenstand sorgsamster Aufmerksamkeit seitens der Regierung. Die Regierung hält an den bisherigen Deklarationen betreffend die Judenfrage fest und glaubt, daß eine neue diesbezügliche Erklärung unnötig sei; die Taten der Regierung sprechen für sie.

## Reichskonferenz der Ostjuden

Am 13. und 14. Januar findet in Berlin die 4. Reichskonferenz des Verbandes Ostjüdischer Organisationen in Deutschland statt. Wir haben uns aus diesem Anlasse an eines der führenden Mitglieder des Verbandes, Herrn Benzion Fett, gewandt und ihn um eine Äußerung über die Ziele des Verbandes und die Aufgaben der Reichskonferenz gebeten. Die Ostjuden in Deutschland werden, menschlicher Voraussicht nach, im Lande bleiben und im Laufe der Zeit mit den seit jeher in Deutschland lebenden Juden zu einer Einheit verschmelzen. Trotz mancher noch vorhandenen Gegensätze wird dieser Prozeß nicht aufgehalten werden können. Allerdings muß auf beiden Seiten, bei Ost- und Westjuden, der gute Wille zu dieser Vereinigung im Interesse der jüdischen Gesamtheit die Vorherrschaft gewinnen. Wie aus den Ausführungen des Herrn Fett hervorgeht, ist dieser redliche Wille bei den Ostjuden vorhanden. Die Westjuden haben die Pflicht, ihren ostjüdischen Brüdern auf diesem Wege zu folgen.

Welche Aufgaben hatte nun die neugeschaffene Reichsorganisation der Ostjuden? In der ersten Reichskonferenz wurde das Programm festgelegt. Es umfaßte Arbeiten auf sozialpolitischem, rechtlichem und kulturell-erzieherischem Gebiet: Aufgaben, zu deren Erfüllung eine besondere Anspannung aller Kräfte notwendig war. Die Aufgabe der Ostjüdischen Organisation ist darin zu finden, sich in das jüdische Leben Deutschlands hineinzupassen und dort alle aus der Heimat mitgebrachten geistigen und wirtschaftlichen Kräfte der gemeinsamen jüdischen Sache dienlich zu machen. Daraus die logische Folgerung, daß es nicht Aufgabe der Reichsorganisation war, sich zu isolieren, sondern sich in den Dienst der gemeinsamen jüdischen Sache zu stellen; nicht eine Trennungswand zwischen Ost und West aufzubauen, sondern die bestehenden Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen und gemeinsame Arbeit mit sämtlichen in Deutschland lebenden Juden herbeizuführen. Diese große Aufgabe ist m. E. nach im Laufe der Jahre zum Teil gelungen. Wenn auch in Einzelheiten nicht das erreicht wurde, was den Gründern der Reichsorganisation vorgeschwebt hat, so ist die große Linie gefunden worden, auf der sich die ostjüdische Arbeit zur allgemeinen jüdischen Arbeit in Deutschland entwickelt.

Es war von vornherein klar, daß es nicht Aufgabe der Reichsorganisation sein kann und sein soll, die Arbeitsziele, die sich die einzelnen ostjüdischen Organisationen gesteckt haben, zu übernehmen, sondern diesen Arbeiten Richtung und Linie zu geben, sie in eine einheitliche Form zu bringen und so das Chaotische aus dem gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben der Ostjüdischen zu eliminieren. Eine Aufgabe, die gar nicht so leicht war, wenn man bedenkt, daß in den ostjüdischen Reihen die Sehnsucht nach Vereinsmeierei noch immer nicht verschwunden ist, daß der Wunsch nach Schaffung neuer Vereine noch immer besteht.

Doch kann man, ohne sich dabei einer Uebertreibung schuldig zu machen, feststellen, daß es der Reichsorganisation gelungen ist, die große Linie, die im Programm verankert wurde, in den Kreisen der Ostjüdischen verständlich zu machen und mit vereinzelten Ausnahmen die vorhandenen ostjüdischen Organisationen in den Dienst der gemeinsamen Sache zu stellen. So war es möglich, den Ostjuden die gebührende Vertretung in den jüdischen Ge-

## Chronik der Woche

Arbeitssperre gegen Ausländer in Frankreich. Paris. Die französischen Behörden versagen in Anbetracht erhöhter Arbeitslosigkeit den eingewanderten Ausländern das Recht auf Arbeit; dadurch sind viele jüdische Einwanderer in eine schwere Lage geraten.

Eine agudistische Frauenorganisation in Polen. Warschau. Eine Organisation agudistischer Frauen ist gegenwärtig in Polen im Entstehen begriffen. In Warschau besteht bereits ein Sekretariat, das die Aufgabe hat, in der Hauptstadt wie in der Provinz die Organisation auszubauen.

891 Selbstmorde von Juden in Warschau im Jahre 1928. Warschau. Nach einer soeben veröffentlichten Statistik haben im Verlauf des Jahres 1928 in Warschau 891 jüdische Personen Selbstmord begangen. Die Gesamtzahl der Selbstmorde in Warschau im Berichtsjahre betrug 1680; mehr als die Hälfte der Selbstmorde entfallen auf die Juden. Etwa drei Fünftel der jüdischen Selbstmorde (591) betrafen Frauen.

Eine Gesellschaft „ORT“ für die ganze Sowjetunion. Moskau. Die Konferenz der Gesellschaft „ORT“ in Rußland hat nach Referaten von Ing. Zegelnicki über das Gesamtwerk von „ORT“ in Rußland, von Süßmann über die Arbeit in der Ukraine und von Ugarsky über die Arbeit in Weißrußland beschlossen, einen Verband „ORT“ für die gesamte Sowjetunion zu schaffen.

Gericht über die Bremer Antisemiten am 21. Januar. Bremen. Das Hauptverfahren gegen neun Personen, Kraftfahrer, Handlungsgehilfen und Handwerksgehilfen, die sich im August und September 1928 in Bremen an schweren antisemitischen Ausschreitungen beteiligt haben, wurde für den 21. Januar vor dem Großen Schöffengericht in Bremen angesetzt.